

## Einfach vergessen

Das Erbgut ist 30 Mal größer als das des Menschen und mehr als doppelt so groß wie das des bisherigen Rekordhalters: Ein internationales Team um den Konstanzer Evolutionsbiologen Axel Meyer und den Würzburger Biochemiker Manfred Schartl hat das größte bekannte Genom aller Tiere entschlüsselt: das Erbmaterial des Südamerikanischen Lungenfisches (Lepidosiren paradoxa). »Die Daten werden helfen zu ergründen, wie dem Vorfahren der heutigen Landwirbeltiere die Eroberung des Festlands gelang«, hieß es in einer Mitteilung zur Veröffentlichung der Studienergebnisse in der Fachzeitschrift *Nature*.

Lungenfische gelten als nächste heute noch vorkommenden Verwandten der Tiere, die sich vor rund 400 Millionen Jahren mit kräftigen Flossen an Land zogen – und dank ihrer Lungen dort überleben konnten. Auf sie gehen alle sogenannten Vierfüßler wie Menschen, andere Säugetiere, Amphibien, Reptilien und Vögel zurück. Von Lungenfischen gibt es den Angaben zufolge heute noch drei Linien: eine in Afrika, eine in Australien und eine in Südamerika, die unter anderem im Amazonasbecken vorkommt.

Von der Analyse des Erbguts erhoffen sich die Fachleute Erkenntnisse über die Ursprünge und weitere Entwicklung dieser ungewöhnlichen Tiere. »Die Evolution scheint sie vergessen zu haben«, schreiben die Forschenden. Denn diese uralten »lebenden Fossilien« sähen weitestgehend noch aus wie ihre Vorfahren im späten Devon vor grob 400 Millionen Jahren. Durch Vergleiche der Genomsequenzen lässt sich demnach etwa der Zusammenhang zwischen Flossenstrahlen der Knochenfische und Fingern von Landwirbeltieren belegen.

(dpa/W)

## Alles zurück

Backstreet-Boys-Sänger Nick Carter (44) ist mit der US-Sängerin Melissa Schuman (39) in einen Zivilprozess verwickelt. Schuman, frühere Sängerin der Girlband Dream, war im April 2023 in Kalifornien mit Vorwürfen um einen angeblichen sexuellen Übergriff vor Gericht gezogen. Nun reagiert Carter mit einer Gegenklage wegen Verleumdung und fordert Schadenersatz in Höhe von 2,5 Millionen US-Dollar, wie US-Medien berichten. Carter werfe der Sängerin vor, in einem Blog und in Interviews wiederholt falsche Aussagen gemacht zu haben, schreibt *People.com* unter Berufung auf Gerichtsdokumente. Er weise alle Vorwürfe zurück. Bereits 2017 hatte Schuman gesagt, Carter sei 2003 sexuell übergriffig geworden. Carter wies die Anschuldigungen bereits damals zurück. Sämtliche Handlungen seien einvernehmlich gewesen. Es kam nicht zu einem strafrechtlichen Prozess. Der Fall sei verjährt, teilte die Staatsanwaltschaft 2018 mit. 2023 reichte die Sängerin dann eine Zivilklage ein.

(dpa/W)

Jan Koneffke macht, was er am besten kann: Er hat seinem umfangreichen Werk einen weiteren historischen Roman hinzugefügt. In einer Nachbemerkung zu dem Buch gibt er Auskunft zur Entstehungsgeschichte: Er wurde durch den Einzug in eine Wohnung in der Wiener Rembrandtstraße inspiriert, eine Wohnung, in der seinerzeit der junge Joseph Roth als Untermieter logierte, damals Student der Philosophie und Literaturwissenschaften. In Koneffkes Phantasie entstand das Bild einer Handwerkerfamilie, deren älteste Tochter Fanny sich in den Studenten verliebt, ihn wieder aus den Augen verliert, um ihm im Pariser Exil 1937/38 kurz vor Roths fürchterlichem Ende wiederzubegegnen. Poetologisch sei es ihm um ein »(erstes) Spiel der Verquickung von Wirklichkeit und Fiktion« gegangen, um »eine sich mit Fiktionen anreichernde Wirklichkeit und eine Fiktion, die Wahrhaftigkeit anstrebt«, so Koneffke.

Das Ergebnis ist ein grandioser Erzähltext, in dem der Autor zunächst Fannys Tagebuch aus dem Jahr 1914 präsentiert, um danach ihre Erinnerungen aus dem Jahr 1938 folgen zu lassen. Der Erzähltext adaptiert wunderbar das wienersche Idiom vor dem Ersten Weltkrieg, inklusive



Da war man noch Weltmacht: Der Graben in Wien, ca. 1914

## Im Kummer vereint

Europa hat Selbstmord begangen und stinkt: Jan Koneffkes Joseph-Roth-Roman »Im Schatten zweier Sommer«. Von Werner Jung

jiddischen Einsprengeln. Die Schusterstochter aus sozialistischem Haushalt trifft auf den schüchternen, aber auch überaus blasierten Roth, einen jüngerer Mann, dessen Physiognomie Fanny so beschreibt: »Die vorstehende obere Lippe ist lang und schmal, die untere, kurz und feucht, wirkt beinahe prall, wie ein feuchtes und rundliches Polster. Das verleiht seinem Mund etwas Lebensaufsaugendes.« Damit ist die tragische Konstellation der beiden so ungleichen Menschen deutlich gemacht: Hier Roth, der unzuverlässige »Womaniaker«, der sich bereits zu Studienzeiten nur für das Schreiben, den Alkohol und die Frauen interessiert.

Auf der anderen Seite das verliebte Mädchen, handfest und aufgeweckt, mit klarer linkssozialistischer Gesinnung. Roth, so gesteht er Fanny einmal, »will im Rausch leben (...), in einem nie endenden Seelen- und Sinnenrausch!«.

Doch es bleibt bei versteckten Küissen im Dunkeln, und so verlieren sich die beiden aus den Augen, nachdem Roth ein anderes Zimmer bezogen hat. Bis der Zufall sie im Pariser Exil wieder aufeinander treffen lässt. Fanny ist inzwischen im antifaschistischen »Deutschen Hilfskomitee« engagiert, während Roth – längst berühmter Schriftsteller, zugleich schwerer Alkoholiker – in

Künstler- und Bohemekreisen föhlt. Bei Koneffke ist Fanny schließlich Roths letzte Begleiterin, während der seinem Ende entgegen deliriert.

Der Roman erzählt weit mehr als eine tragische Beziehungsgeschichte. Er zeichnet ein Porträt eines brillanten Schriftstellers und Zeitdiagnostikers mit all seinen Widersprüchen – ein wacher Beobachter gesellschaftlicher Verwerfungen, jeglichem Nationalismus abhold und mit seinem jüdischen Katholizismus hadern, versucht er zugleich den Glauben an die vermeintlich besseren Zeiten der Monarchie zu bewahren und zu tradieren. »In meiner Kindheit«, sagt Roth Fanny, »ging es um den Menschen – Nation,

Religion oder Rasse waren zweitrangig. Ja, im Habsburger Reich waren alle zu Hause, es bot auch noch dem eine Heimat, der Heimatlos war. Eine Welt, die Europa als Vorbild dienen konnte. Leider wollte man von diesem Vorbild nichts wissen und zerhackte es auf dem Altar nationalen Wahns ...«

Damit kommentiert Koneffke zugleich die aktuelle politische Gemengelage, die sich bestens mit Roth charakterisieren lässt: »Europa hat Selbstmord begangen und stinkt ... Selbstmord aus nationalistischem Wahn! Wir wollen Herren in unserem Land sein – das sagen alle Nationen Europas ... und wer nicht Teil dieser Klasse von Herren ist, wird automatisch zu Diener und Knecht, den man misshandeln und aussaugen kann. Oh, vom Herren zum Herrenmenschen ist es nur ein kleiner Schritt ...«

■ Jan Koneffke: *Im Schatten zweier Sommer*. Gallani-Verlag, Berlin 2024, 304 Seiten, 24 Euro

## Detektiv der Wirklichkeit

Gedanken, Assoziationen, Beobachtungen: Ralf B. Kortes kluge Notate »tagewise«

Notate« nennt Ralf B. Korte seine meist in größeren Absätzen formulierten Gedanken, Assoziationen, Beobachtungen und Teile aufgeschnappter Gespräche, die er in seinem Buch mit dem doppelbödigen Titel »tagewise« im Jahr 2023 veröffentlichte. Man könnte es als Tagebuch bezeichnen, mit Einträgen, die freilich zu lang sind, um als Aperçu durchzugehen, obgleich Kortes Reflexionen einer aphoristischen Charakteristik als »geistreicher Bemerkung« in nichts nachstehen.

Seine Notate sind Aufnahmen politischer und gesellschaftlicher Wirklichkeit in einer Zeit, in der die »Kriegstauglichkeit« propagiert und auf allen Ebenen eingeübt wird. Autobiographische Bemerkungen mischen sich mit klugen und

Beobachtung nach sich.

Es sind dichte Texte, die manches Mal fast schon ins Poetische gleiten und als sich nicht reimende Lyrik laut gelesen werden könnten. Einige Sätze sind haikuhaft kurz, einige Absätze, beinahe ohne Interpunktion auskommend, Aneinanderreihungen kritischer Anmerkungen zu gesellschaftlicher Entwicklung, Deformation, Zurichtung für eine vollständig ökonomisierte Wirklichkeit. Korte schreibt: »in einem geschäftshaus an der friedrichstrasse ist das dach ausgebaut wie fast alles übergebaut ist inzwischen auf diese nachwendekriegsreparatur vorübergehend erhabener adressen.« Der komplizierte Satz ist beispielhaft für die Verdichtung von Beobachtung, Reflexion und Geschichte, die sich zuhauf in Kortes Notaten finden.

Unmöglich, das weite politische und philosophische, kulturanthropologische Feld zu umreißen, das Korte hier »beackert«. Assoziationen über den Internetwahnsinn, Anglizismen, modische Wendungen in der Sprache durchziehen die Texte, die Sprache wird sezziert, der Sprachwitz kommt nicht zu kurz. Bei seinen Gängen durch die Stadt und ihre Kieze »lauscht« er Menschen, hängt eigenen Gedanken und Assoziationen nach und bringt all das einem Stream of Consciousness gleich in hochkonzensierter Form zu Papier. Ein Detektiv auf den Spuren der Wirklichkeit ist er. Nichts weniger.

Matthias Reichelt

■ Ralf B. Korte: *tagewise, notate*. Ritter-Verlag, Klagenfurt 2023, 160 Seiten, 23 Euro